

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 110.

Dienstag den 22. September 1908.

44. Jahrgang

## Rundschau.

Die Personenpost zwischen Herrenalb und Höfen wird auf die Strecke Herrenalb—Neuenbürg verlegt.

Stuttgart, 18. Sept. Die Summe der bei der Allg. Rentenanstalt für die Zeppelin-spende eingegangenen Beträge belief sich gestern auf 4540602 Mk. Heute steht die Summe auf 4688000 Mk.

Stuttgart, 17. Septbr. Die Damenschneiderin Rosa Löwenberg, die Anfangs Juli auf dem Postamt 3 den Postsekretär Kaiser durch mehrere Revolvergeschüsse schwer verletzte, wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Anstalt Winnental eingewiesen.

Stuttgart, 16. Sept. Gestern Abend 7/8 Uhr stieg der Ballon „Württemberg“ des Württ. Luftschiffvereins unter Führung des Herrn Dierlam vom Cannstatter Gaswerk aus auf. In der Gondel befanden sich außerdem die Herren Hirth sen. und jun. von Cannstatt. Große Spannung bemächtigte sich aller, die die Fahrt des Ballons verfolgten, als heute der ganze Vormittag und sogar der ganze Nachmittag verlief, ohne daß von den Insassen ein Lebenszeichen eintraf. Man fing schon an, an einen Unglücksfall zu denken, da das Wetter heute nacht und auch den Tag über stürmisch war. Endlich traf nun heute Abend aus Pardubitz in Böhmen die Nachricht ein, daß der Ballon dort um 7/5 Uhr, also nach 21-stündiger Fahrt, der bisher größten Fahrt des Ballons „Württemberg“, glatt landete und die Insassen wohlbehalten seien.

Stuttgart, 18. Sept. Der am 11. Sept. verstorbene Privatier Hermann Schönlein hat in großartiger Weise nicht bloß die Stadt Stuttgart, sondern auch eine Reihe gemeinnützig und wohltätiger Anstalten und Einrichtungen in seinem Testament bedacht. Er hat u. a. folgende Vermächtnisse ausgefetzt: Der Stadtgemeinde Stuttgart, wie bekannt, einen Betrag von 2 Millionen Mk., der unter dem Namen „Anna-Stiftung“ für ewige Zeiten öffentlich verwaltet werden soll. Diese Stiftung zerfällt in 4 Abteilungen: 1) Handwerker-Pensionskasse 1 Million Mk., 2) Handwerker-Darlehenskasse 500000 Mk., 3) Unterstützungskasse, welche die Hallberger-Stiftung ergänzen soll, 400000 Mk., 4) Spezialkasse zu Berücksichtigung von Gesuchen in Notfällen dringendster Art 100000 Mark. Sodann sind vermacht der Universität Leipzig (Waterstadt Schönleins) 150000 Mk. zur Errichtung einer Hermann Schönlein-Stipendienstiftung, — der Königl. Sächs. Technischen Hochschule zu Dresden 150000 Mk. zu demselben Zweck, — der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins hier 75000 Mk. zur Verteilung an einzelne Anstalten und Vereine, — dem Totalwohltätigkeitsverein hier, insbesondere für Zwecke der Wöchnerinnenhauspflege, 100000 Mk., — dem Evang. Diakonissenanstalt hier 50000 Mk., — dem Allg. Deutschen Buchhandlungsgehilfen-Verband in Leipzig für dessen Unterstützungskasse 350000 Mk., — dem Unterstützungsverband deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehilfen in Berlin 50000 Mk., — dem Zentralverein Deutscher Kolportagebuchhändler in Berlin

für dessen Kasse für Unterstützungs- und Sterbefälle 30000 Mk., — der Krankenunterstützungskasse für Buchhändler in Stuttgart 20000 Mk., der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller in München 10000 Mk., — der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künste in Weimar 10000 Mk., — Stuttgarter Zweigverein der Schillerstiftung 5000 Mk. zur Unterstützung notleidender deutscher Schriftsteller. Dem Verschönerungsverein hier 5000 Mark. Nebenbei sind weitere Vermächtnisse zu wohltätigen Zwecken in Höhe bis zu 5000 Mk. ausgefetzt, auch ist das frühere Arbeitspersonal Schönleins bedacht worden.

Stuttgart, 17. Septbr. Die Bauausstellung die sich von Anfang an der vollsten Gunst ihrer Besucher zu erfreuen hatte, geht jetzt bald ihrem Ende entgegen. In einigen Wochen, je nachdem das Wetter ist, wird der Schluß erfolgen. Es hat sich nun der Wunsch geltend gemacht, das eine oder das andere der im Gelände des Stadtgartens für die Bauausstellung errichteten Bauwerke zu erhalten, und es soll die Absicht bestehen, das „Weinhaus am See“, dessen stimmungsvolle Räume allabendlich der Sammelplatz zahlreicher Ausstellungsbesucher sind, für den Stadtgarten zu erwerben.

Stuttgart, 20. Sept. (Eine praktische Neuerung.) Wie in allen größeren Städten Deutschlands so soll auch hier von einer Gesellschaft eine neue Einrichtung, die insbesondere in den von den Postämtern entfernt gelegenen Stadtteilen warm begrüßt werden wird, demnächst mit Genehmigung der Generaldirektion der Posten und Telegraphen und der städtischen Behörden zur Einführung gelangen. Sie betrifft die Aufstellung von Automaten zur Abgabe von staatlichen Briefmarken und Postkarten. Die Automaten werden meist in der Nähe von Postbriefkästen angebracht und werden zweifellos vom Publikum als praktisch erkannt und stark benützt werden. Dem Unternehmen unter der Direktion des Herrn G. H. Kiffel ist weitgehendste Unterstützung zu wünschen.

Herrenberg, 19. Sept. In großen Kummer wurde eine Familie in einem Nachbarort verjast. Die in auswärtigen Diensten stehende 19jährige Tochter zog sich bei einem Besuch in der Heimat eine Knieverletzung zu. Da sie versäumte, einen Arzt zu rufen, begann das Knie zu schwellen und unbeweglich zu werden. Nach drei Wochen wendete sich das Mädchen an die Klinik nach Tübingen, wo sie den Bescheid erhielt, daß der Fuß am Knie abgenommen werden müsse. Da man nun aber nicht gerne einen Fuß hergibt, so wendete sie sich an einen Ratgeber aus der Laienwelt der von der Schwere dieses Falls absolut keine Ahnung hatte und großsprecherisch über die Professoren loszog, die nur „mezzgen“ wollen. Anstatt die folgenschwere Verantwortung abzuweisen, wollte er mit einer Salbe die Geschwulst verteilen, und als die Schmerzen zunahm, verschrieb er eine weitere Salbe zum Aufbrechen nach dem bekannten Rezept: Schmierer und Salben hilft allenthalben. Jetzt steigerten sich die Schmerzen ins unerträgliche und endlich blieb nichts übrig, als den Fuß noch über dem Knie abzunehmen,

weil der Knochen ganz vereitert war. In allem Unheil weigert sich die Krankenkasse, die Kurkosten zu bezahlen, so daß der Vater des bedauernswerten Mädchens klageweise gegen diese vorzugehen sich genötigt sieht.

Sulz, 20. Sept. Die Brandstätte in Rosenfeld bildet einen großen, noch immer rauchenden Trümmerhaufen, aus dem dann und wann noch die Flammen emporzüngeln. Durch den Brand sind 13 Familien obdachlos geworden. Der Gebäudeschaden beträgt ungefähr 70000 Mk., der Mobiliarschaden 35—40000 Mk. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde der Sohn eines der Abgebrannten verhaftet.

Friedrichshafen, 10. Sept. Wie verlautet, wird die neue Anlage des Grafen Zeppelin so groß gehalten sein, daß bis zu acht Luftschiffen im Jahre gebaut werden können. Es hat sich daher neben einem großen Maschinenhaus die Errichtung von zwei als Werften dienenden großen Hallen notwendig gemacht. Die Arbeiten am „Z I“ schreiten rüstig fort. Der Termin der neuen Aufstiege wird streng geheim gehalten. Sie dürften aber bestimmt im Oktober erfolgen, zu einer Zeit, zu der, wie gerüchtweise verlautet, der Kaiser oder der Kronprinz erwartet wird.

Pforzheim, 20. Sept. Der vorige Woche im Kallhardwald aufgefundene Leichnam eines alten Mannes wurde als der des 64 Jahre alten früheren Landwirts Jakob Salmon-Gros aus Neuhengstett O. Calw ermittelt, welcher wohl infolge Krankheit sich entleibt hat. — Heute vormittag wurde hier der Grundstein zu dem von Bankdirektor A. Kayser gestifteten „Altersheim für Invaliden der Arbeit“ gelegt. — Der Wert der Stiftung wird insgesamt auf etwa 1 Million Mark geschätzt.

Pforzheim, 19. Sept. Vom Fabrikant zum Opernsänger wurde Hr. Schickle, welcher bei der hiesigen Aufführung von „Zar und Zimmermann“ die Rolle des Bürgermeisters van Belt so vortrefflich sang, daß die anwesenden Karlsruher Künstler auf Spiel und Gesang des genannten Herrn aufmerksam geworden sind und dessen Gewinnung für die Karlsruher Hofoper als Bahnbuffo vermittelten.

Schramberg, 17. Sept. In letzter Zeit sind auf dem Güterbahnhof (Hauptbahnhof) beträchtliche Kohlendiebstähle festgestellt worden. Die Diebe trieben ihr lichtscheues Geschäft je in der Nacht etwa von 12 oder 1 Uhr an bis gegen 3 und 4 Uhr in der Frühe; sie sind ermittelt und der Staatsanwaltschaft angezeigt.

St. Georgen, 18. Sept. Ein hiesiger Schreinermeister trat sich einen Nagel in den Fuß. Bald stellte sich Blutvergiftung ein, welcher der in den besten Jahren stehende Mann nunmehr erlegen ist.

Berlin, 18. Sept. Aus New-York wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Der Aufstieg Orville Wrights erfolgte durchaus sicher und glatt und auch die ersten Flugversuche, die Wright in einer Höhe von 100 bis 110 Fuß unternahm, fielen zufriedenstellend aus. Als der Aeroplan jedoch eine Kurve nehmen wollte, ertönte auf einmal ein lautes Knacken, dann gab es einen dumpfen Knall, der Flügel des linken Propellers war gebrochen und niedergestürzt. Der Apparat neigte sich stark nach rechts und vollführte noch ein paar Drehungen

Man sah, daß die beiden Insassen sich krampfhaft an den Rahmen klammerten, damit sie nicht herausfielen. Dann sauste der Aeroplane mit rasender Schnelligkeit in die Tiefe. Orville Wright und Leutnant Selfridge wurden unter dem Apparat begraben. Die zunächst stehenden Zuschauer räumten den in Stücke gegangenen Apparat hinweg. Unter der rechten Gleitfläche des Aeroplans lag Orville Wright und Selfridge blutig und besinnungslos. Bis zum späten Abend war Wright infolge seiner schweren Verletzungen außer Stande, eine kleine Schilderung des Unfalls zu geben. Man nimmt an, daß die Katastrophe allein auf die neue Flügelsschraube zurückzuführen ist, die Orville Wright gestern zum ersten Mal erprobte. Sie war zu schwer für den Apparat und riß ihn herum, als er eine Wendung machte. Trotzdem hat Wright den Mut nicht verloren. Das einzige, was er gestern abend erklären konnte, war, daß er die Maschine, sobald es irgend ginge, reparieren und einen neuen besseren Flug unternehmen werde. Dies dürfte frühestens in drei Wochen der Fall sein.

Vor kurzer Zeit gelang es der Londoner Polizei eines gewiegten Verbrechers habhaft zu werden, der einen umfangreichen Juweliendiebstahl in Paris vollführt hatte und mit seinem Raub nach London geflüchtet war. Diese Ergreifung wird dadurch interessant, da es das erstemal sein dürfte, daß sich die Fernphotographie im Dienste der Kriminalistik betätigt hat. Die Pariser Polizei besaß nämlich in ihrem Verbrecheralbum ein Bild des Verbrechers, der mit Hilfe der Spuren, die er hinterlassen hatte, eruiert worden war. Dieses Bild wurde nun nach allen größeren Städten hin telegraphisch weiter gegeben und auch nach London, wo es am nächsten Tage im „Daily Mirror“ erschien. Bald darauf meldeten sich einige Leute bei der Polizei, welche angaben, nach dem Bilde einen Mann erkannt zu haben, der sich seit jenen Stunden in London aufhalte. Die Polizei machte sich nun auf den Weg und mit Hilfe der gemachten Angaben gelang es ihnen, des Diebes habhaft zu werden, der auch bald seine Schuld gestand. Das Verfahren, das dazu gedient hatte, das Bild nach London telegraphisch weiter zu geben, ist von Professor A. Korn in München erfunden worden.

Die auf der Insel Groß-Inagua (britische Bahamainsel) gelegene Stadt St. Mathew ist, wie Passagiere eines von dort in New-York angekommenen Dampfers berichteten, durch einen Orkan vernichtet worden. Die Häuser seien förmlich in die Luft gewirbelt worden; man könne annehmen, daß sämtliche Einwohner der Stadt, etwa 700, umgekommen sind.

Die Kunst, wertlose Taschenuhren teuer zu verkaufen, kann man von einem geriebenen Amerikaner in Philadelphia lernen. Er macht in Zeitungen bekannt: „Gestern mittag goldene Taschenuhr gefunden. Gegen Ersatz der Insektionskosten abzuholen im Laden von Mr. Smith (folgt Adresse).“ Auf diese verheißungsvolle Annonce meldet sich am andern Morgen im Laden des menschenfreundlichen Finders irgend ein zweifelhaftes Individuum von zweifelhaftem Aussehen. „Ich komme wegen der Taschenuhr, mein Herr.“ Mr. Smith überfiehet den scheuen Blick und zieht arglos eine „echt goldene“ Uhr aus seinem Kolt. „Ist sie das?“ „Jawohl, mein Herr, das ist die meinige. Wieviel bin ich Ihnen schuldig?“ „40 Mark, mein Herr.“ „Soviel . . .“ „Allerdings! Die Annonce hat in sämtlichen größeren Tageszeitungen gestanden.“ Nach kurzem Seelenkampfe wird der geforderte Betrag bezahlt und der „ehrliche“ Berliner entfernt sich mit affentlicher Geschwindigkeit. Der „ehrliche“ Finder aber legte eine neue „echt goldene“ Uhr in Bereitschaft und wartete auf den Nächsten, und zwar nicht allzulange.

Ein reicher Spitzenfabrikant aus Nottinghamshire, Wittkinson Smith, hat ein wunderliches Testament hinterlassen. Er vermachte nämlich den Gesamtertrag aus seinem Vermögen von 6 Millionen Mark für einen Pensionsfonds, aus dem Witwen und junge Mädchen eine Rente erhalten, die das Gelübde der Ehelosigkeit ablegen würden. Es haben sich sogleich 1700 Frauen gemeldet, die zur Erlangung einer solchen Pension auf alle Freuden des Ehelebens verzichten, und die Zahl der

Anwärterinnen steigt von Tag zu Tag. Der Testamentsvollstrecker fürchtet daher, daß die einzelnen Pensionärinnen nicht genug erhalten werden, um ihrem Gelübde auch streng und treu zu bleiben.

Wildbad, 20. Sept. Die Handwerkskammer Reutlingen macht im Inseratenteil unserer heutigen Nummer auf die Veranstaltung von Meisterprüfungen in den Monaten November und Dezember d. J. aufmerksam. Wir selbst möchten nicht verfehlen, noch darauf hinzuweisen, daß durch das am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Gesetz vom 30. Mai 1908 (sogenannter kleiner Befähigungsnachweis) künftig nur noch derjenige berechtigt ist Lehrlinge zu halten, welcher die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden hat; abgesehen von älteren Handwerkern, welche die Befugnis durch die Verwaltungsbehörde erlangen können. Da unter diesen Umständen eine zahlreiche Beteiligung an den Prüfungen in Aussicht zu nehmen ist, wird sich die rechtzeitige Anmeldung wohl empfehlen.

## Unterhaltendes. Schloß Schönfeld.

Erzählung von Franz Keller.  
(Schluß) Nachdr. verboten.

Er war gerade auf dem Wege nach dem Häuschen des Matthias, als er, noch ungefähr 500 Meter davon entfernt, einen Schuß fallen hörte. Bestürzt rannte er, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, dem Schalle nach und kam gerade noch zurecht, um den am Boden liegenden Matthias den letzten Atemzug aushauchen zu sehen.

Wie ihm die von dem Inspektor zurückgelassenen Beamten erzählten, hatte er sich, ohne daß sie's merkten, allmählich der Handschellen entledigt und war plötzlich zur Tür hinausgesprungen. Drei mal hatten sie ihm „Halt!“ zugerufen, und als er nicht darauf reagierte, ihre Revolver abgeschossen. So hatte der ungeliebte Mensch ein plötzliches Ende gefunden und war seinem irdischen Richter vorzeitig entzogen worden.

Als Inspektor Taube von seinem Besuch bei dem Agenten Weißstock zurückkehrte, fand er für sich nichts mehr zu tun übrig. Der eine Täter, allerdings wohl mehr Helfershelfer, war nicht mehr am Leben, und die beiden anderen waren spurlos verduftet. Er konnte daher nichts weiter tun, als den Tatbestand aufnehmen und dann mit seinen Beamten die Rückfahrt nach Berlin antreten, um von dort aus sofort einen Verhaftsbefehl hinter den beiden Flüchtlingen loszulassen, der jedoch niemals einen Erfolg gezeitigt hat, denn die beiden Hallunken waren über alle Berge.

Als der Wagen, welcher Frau Lehmann und die beiden Godsberg trug, am Parktor anlangte, stand dort Gottfried, der ehrerbietig grüßte.

„Vor allem, wie steht es mit der unangenehmen Geschichte? Und wo ist Inspektor Taube?“

Der alte Gärtner erzählte, was sich inzwischen ereignet hatte.

„Gott sei Dank,“ murmelte die Greisin, „wenigstens die Ehre gerettet.“

Einen Augenblick stand sie wie in Gedanken versunken. Dann wandte sie sich wieder an Gottfried und blickte ihm mit freundlichem, fast zärtlichem Lächeln in das treue, von Runzeln bedeckte Gesicht.

„Nun denn, Alter,“ sagte sie laut, „hier siehst Du den neuen Herrn von Schönfeld, hoffentlich wird er Dich in seinem Dienst behalten.“

In des Gärtners wetterharten Zügen und um seine Augen zuckte es, aber er bezwang sich mannhaft und sagte nur:

„Ich wußte, daß sich alles zum Guten wenden würde, als der Engel von Schönfeld wieder hier erschien.“

Sie nickte ihm freundlich zu.

„Wir bleiben die Alten, Gottfried, unter uns, Helene von Godsberg ist für immer tot.“

„Heinrich reichte ihm gerührt die Hand. „Bist Du zufrieden mit Deinem neuen Herrn?“

„Gott segne die Stunde, da der Junker und das Fräulein wieder einziehen auf Schönfeld.“

Der Wagen fuhr zum Schlosse.

Frau Lehmann und Mathilde gingen zu Elsa, während Heinrich das Zimmer Mehlburgers aufsuchte. Er traf das würdige Ehepaar in fröhlichster Stimmung und wurde mit Herzlichkeit begrüßt.

„Freue mich riesig, Herr Baron, erstens, daß ich Schönfeld los bin, zweitens, daß Sie es haben. Ist nichts für Unseren, vier-spännig mit 'ner Galatutsche zu fahren, zwei-spännig tut's auch.“

Heinrich brachte dann in ehrerbietiger Form seine Bewerbung um Elsa vor.

Der Alte lachte und war doch über die Maßen gerührt.

„Dann kann's bei der Zeitungsgente bleiben, wir ändern nur den Vornamen. Ist mir recht, wenn's der Elsa recht ist, und ich glaube, hahaha — 'n Teufelsmädchen, ich glaube, es ist ihr recht.“

Einfach und herzlich sagte Frau Mehlburger: „Baron Heinrich, Sie sind uns willkommen und mit den einfachen Schwiegereltern müssen Sie eben fürlieb nehmen.“

„Liebe Frau Mutter, ich werde Sie alle Tage meines Lebens ehren.“

Er sagte das in ehrerbietigem Tone und küßte ihr die Hand und die dargebotene Wange.

Nach Elsa wurde geschickt und sie erschien bald in Begleitung von Frau Lehmann und Mathilde. Sie war etwas blaß, aber auf den Lippen wehte ein Lächeln.

„Ja, Elsa,“ sagte Mehlburger, „hier ist ein Baron, der mich um Deine Hand gebeten hat, kennst ihn ja. Bist mein Herzblatt, Kind, mein Goldkind, kann Dich aber nicht immer behalten, also wenn Du partoutemang Baronin Godsberg werden willst —?“

Sie eilte auf ihn zu und küßte ihn und dann die Mutter und stand mit niederge schlagenen Augen da.

„Na, Herzblatt, willst Du ihn denn —?“

„Elsa?“ fragte Godsberg, „willst Du mich?“

„Ja,“ sagte sie und nickte.

Er schloß sie fest in seine Arme und küßte sie herzlich.

„Du, Mutter,“ sagte Mehlburger und wischte sich die feuchten Augen, „merkst du was, sie nennen sich schön — du.“

Die Freude und das Glück dieser guten Menschen war groß.

„Warum bist du vom Turme weggelaufen, Heinrich?“ fragte ihn Elsa.

„Weil ich zu arm war, um um dich zu freien.“

„Wozu habe ich denn das viele Geld, wenn ich es dir nicht geben kann?“

Frau Lehmanns Gesicht hatte seit vielen Jahren nicht solch inniges Glück wiedergestrahlt, als in dieser Stunde. Als die Wogen der Freude sanfter einherfluteten, sagte Frau Lehmann:

„Führe uns zum Mausoleum, Heinrich.“

Er bot ihr den Arm und alle gingen zur Begräbnisstätte der Godsberg.

Im Parke schloß Gottfried sich ihnen an. Am Sarge ihrer Mutter sagte die Greisin:

„Die Entschlafene, die hier ruht, hat mir einst Gutes getan, ich habe es in ihrem Namen an ihren Enkeln vergolten. Gönnt mir einen Platz, meine Kinder, an Eurem Herde und dann in dieser stillen Behausung.“

Gottfried, der mit in die Kapelle gegangen war, hatte nur für eines Augen, und das war der leere Sarg, der einsam im Winkel stand und angeblich Helene von Godsberg irdische Reste bergen sollte. Er stand davor und schüttelte immer wieder den Kopf, während er an jene längst verschwundenen Ereignisse denken mußte, die durch das Hierherstellen des hohlen Sarges ihren Abschluß gefunden hatten.

„Wie wunderbar sind doch die Fügungen des Himmels!“ murmelte er vor sich hin, während seine Hand wie lieblosend über das metallene Sargchild hinwegfuhr, auf dem nichts weiter als „Helene von Godsberg“ stand.

Doch plötzlich gab das Schild nach, und als er es nun kräftig schob, ging es ganz zur Seite und enthüllte an seiner Stelle einen hohlen Raum, aus dem es hervorgleiste und glitzerte.

Einen lauten Jubelschrei stieß der Gärtner aus: „Das Kreuz, das Kreuz der Godsberg — o Gott sei Dank!“

Die andern kamen herbei und richtig, es war nichts anderes als das alte Demantkrenz und der reiche Schmuck. Der verstorbene Freiherr hatte mit der Schlaueit, welche Geisteskranken so oft eigen ist, den Familienschmuck an einer Stelle verborgen, an welcher ihn selbst die Grabschänder nicht gesucht hatten, so sehr sich ihnen die Ueberzeugung aufgedrängt haben mußte, daß die Kleinodien in der Kapelle verborgen seien.

Doch der Wert des Fundes bestand für die Mitglieder der Familie Godsberg und für Gottfried in dem Kreuz, an welches die Sage die Wohlfahrt des Geschlechtes knüpfte. Liebevoll zu Frau Lehmann hinüberblickend, jagte Heinrich, während er auf den Sarg deutete:

„Diese Hülle mußte Edelsteine bergen, und das Demantkrenz fassend und hochhaltend, fügte er mit leuchtenden Augen hinzu: „So lang das Demantkrenz noch Godsbergs Eigentum, blüht sein Geschlecht in Reichtum, Ehr und Ruhm!“

— Ende. —

### Vermischtes.

In der jetzigen Zeit der Obsternie spielt die Frage: Wem gehören die überhängenden Früchte? oft eine große Rolle und ihre Erörterung scheint daher wohl angebracht. Ein Baum gehört immer nur demjenigen, auf dessen Grund und Boden er steht. Wächst er genau auf der Grenze, so teilen sich auch die Nachbarn in den Besitz des Baumes. Hängen nur Zweige aus dem Nachbargarten herüber, so kann der Nichteigentümer das Abschneiden der Zweige verlangen oder er kann dies auch selbst tun, wenn der Besitzer des Baumes sie nicht auf Verlangen in einer angemessenen Frist beseitigt, welche vor dem Austreiben der Bäume oder in die Zeit nach dem Abernten der Früchte zu legen ist; die in den Nachbargärten überhängenden Früchte gehören stets dem Baumbesitzer. Dieser aber muß, will er die Früchte abnehmen, erst die Erlaubnis des Nachbarn zum Betreten des Gartens haben. Abgefallene Früchte gehören demjenigen auf dessen Grund und Boden sie liegen.

(Arzneireste.) Viele Leute haben die törichte Angewohnheit, Arzneireste aufzubewahren, um sie gelegentlich verwenden zu können. Diese falsche Sparsamkeit hat schon viel Elend herbeigeführt und ist die traurige Ursache von großem Schaden geworden. Die meisten Arzneimittel haben nur eine beschränkte Haltbarkeit. Sie wirken im verdorbenen Zustand nicht anders als Gift. Dazu kommt noch, daß der Laie gar nicht unterscheiden kann, ob die Krankheit im Wiederholungsfalle nicht ganz andere Mittel, schärfere oder schwächere, fordert. Arzneireste müssen, sobald der Arzt ihren Weitergebrauch untersagt, in den meisten Fällen sofort ausgeschüttet werden, und zwar an einen Ort, der Gefahren ausschließt. Ausgenommen davon sind nur wenige Pillenarten und Tinkturen, die aber nie, ohne daß sie der Arzt vorher begutachtet hat, wieder in Gebrauch genommen werden sollen.

(Briefpapier zu parfümieren.) Briefpapier muß mit großer Vorsicht parfümiert werden, sonst bekommt es Flecke oder wird untauglich zum Schreiben. Um sicher zu gehen, tränkt man nicht das Briefpapier selbst mit wohlriechenden Essenzen, sondern legt getränkte Pergamentpapier gewickelte Papierstücke zwischen die Bogen. Am besten wird aber Briefpapier parfümiert, wenn man getrocknete Blumen wie Veilchen, Rosenblätter oder dergleichen hineinlegt.

Dem Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ wird mitgeteilt, daß der jüngste noch lebende Teilnehmer am deutsch-französischen Krieg der Hausverwalter Christoph Neher bei der Generaldirektion der K. Staatsbahnen in Stuttgart ist, der den Krieg im Alter von nicht ganz 15 Jahren mitgemacht hat. Neher ist geboren am 25. Juli 1855 in Ulm; er ist in der Uniform konfirmiert worden und am Tage der Konfirmation, am 4. April 1869, beim 5. Infanterieregiment (Nr. 123) in Ulm eingetreten. Er hat den Feldzug von Anfang bis Ende als Musiker 3. Klasse (Notenmeister) mitgemacht. Neher war vom 4. April 1869 bis 1887 beim

Militär; von da an war er bei der Bahn als Schaffner, Portier, und bis vor 3 Jahren als Hausverwalter angestellt; er erfreut sich heute noch einer seltenen Rüstigkeit. — Ein weiterer Teilnehmer der den großen Krieg im Alter von 15dreiviertel Jahren mitgemacht hat, ist der Kanzleiaufwärter Karl Ketterlinus in Stuttgart. Er ist am 6. Oktober 1854 in Stuttgart geboren und war somit zur Zeit der Mobilmachung 15dreiviertel Jahre alt. Ketterlinus war schon im November 1868, also nicht ganz 14jährig freiwillig bei der Kapelle des 12. Jägerbataillons eingetreten und machte als Hornist bei der 2. Kompagnie dieses Bataillons (Hauptmann Wolf) den ganzen Feldzug mit, wobei er an dem Gefecht bei Villiers und dem Sturm auf Champigny teilnahm. Nach Beendigung des Krieges, aus dem er unverfehrt zurückkehrte, diente Ketterlinus bei dem genannten Bataillon bezw. dem daraus hervorgegangenen Grenadierregiment Nr. 119 (1. Würt.) bis April 1888 weiter; seitdem ist er als Kanzleiaufwärter bei dem K. Steuerkollegium Abt. für Zölle und indirekte Steuern angestellt.

— Eine Millionenerbschaft, die ausnahmsweise einmal mehr als ein Fantasiegebilde ist, ist nach Kurhessen gefallen. Aber einen Haken hat die Sache auch. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts diente beim kurhessischen Leibgrenadierregiment ein aus Bischhausen (Kreis Wizenhausen) stammender Korporal Konrad Schäfer, der später Leibjäger eines Mitgliedes des englischen Königshauses wurde, dann in die Dienste des damaligen kaiserlich brasilianischen Gesandten in London trat und mit diesem nach Rio de Janeiro übersiedelte. Dort heiratete er später die Tochter eines reichen Farmers in Los Puntos. Vor etwa 8 Jahren starb Schäfer im Alter von 80 Jahren kinderlos. Die brasilianische Gesandtschaft in Berlin machte nach jahrelangem Suchen die Erben ausfindig und teilte ihnen mit, daß Schäfer sie als Erben für seine großen Besitzungen bestellt habe, die einen Wert von etwa 15—20 Millionen hätten. Auf eingezogene Erfindigungen hin wurde den Erben jedoch der Bescheid, daß die Besetzung allerdings sehr groß sei, vorwiegend werde Kaffee, Reis und Baumwolle angebaut, doch sei es schwer, die erforderlichen Arbeitskräfte zu erhalten, da in der sumpfigen Niederung die Malaria herrsche; auch seien 200 000 Mk. bares Kapital zur Instandsetzung erforderlich. Ein Rechtsbeistand in Rio de Janeiro wurde deshalb, da die Erben unter diesen Umständen die Besitzungen nicht selbst bewirtschaften wollen, beauftragt, sie so rasch wie möglich zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

(Gerüste für Spaliere.) Es gibt bekanntlich noch unendlich viele fahle Mauerwände, die mit Spalieren ausgenutzt werden können. Auch in kleinen Gärten, in denen ein Hochstamm zuviel Raum wegnehmen würden, lassen sich Spaliere pflanzen und können gute Erträge geben. Es kommt auf dreierlei bei der Anpflanzung an: 1. Auf gute Bodenbearbeitung; 70 cm tief rigolen, Düngen mit altem Dünger, Kompost, Kalk. 2. Ein zweckmäßiges Spaliergerüst. Wir finden in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- u. Gartenbau in Frankfurt a. O. eine große Anzahl aller möglichen Spaliergerüste abgebildet, sowohl für freistehende Spaliere wie auch für solche an Wänden, Mauern, Grenzzäunen und empfehlen, sich diese Nummer aus Frankfurt a. O. kommen zu lassen; sie wird an unsere Leser kostenfrei versandt. 3. Die dritte wichtige Vorbedingung ist die Wahl der richtigen Obstart und Sorte. An Nordwände pflanzt man am besten Schattensmorellen, an die Südwand Pfirsich, Wein oder edle Birnen, an die West- und Ostseite nicht zu späte Äpfel und Birnen. Birnen sind im allgemeinen am Spaliere dankbarer als Äpfel.

— Die böse Angewohnheit des im Bette-Lesens ist die Ursache des Brandes in der Zeitzerstraße in Leipzig, die zwei Dienstmädchen das Leben gekostet hat. Ein Kellnerlehrling hatte die Lampe zu löschen vergessen, die umfiel und das Zimmer in Brand versetzte. Diese und ähnliche Nachlässigkeiten wie das Feueranmachen mit Petroleum oder Spiritus, das „Auspusten“ brennender Lampen, ohne den Docht herabgeschraubt zu haben, haben schon viel Unheil verursacht.

### Amtliches Verzeichnis

der vom 17. bis 21. Sept. angemeld. Fremden  
In den Gasthöfen.

#### Hotel Bellevue.

Lilier, Fr. M. mit Fr. Tochter Zweibrücken  
Lilier, Hr. Leutnant Dieuze  
Blumberg, Hr. F. St. Petersburg

#### Gasth. z. Eintracht.

Baumeister, Hr. Karl, Privatier Stuttgart

#### Gasth. z. Eisenbahn.

Treiber, Hr. Karl, Ingenieur Stuttgart  
Weigle, Hr. Ludwig, Hofkammer-Sekretär Stuttgart  
Herbster, Hr. Kaminfegermeister Stuttgart

#### Gasth. z. alten Linde.

Kübler, Hr. Frd., Posthalter Karlsruhe

#### Hotel Maisch.

Müller-Koch, Hr. Walter, Kfm. Elberfeld  
Seilheimer, Hr. Karl Mich. Frankfurt a. M.  
Fahrer, Fr. Lina Donaueschingen

#### Hotel z. gold. Ross.

Schweyer, Hr. Kfm. Stuttgart  
Mayer, Hr. C., Kfm. Heilbronn  
Geib, Hr. Hugo Landau  
Hegele, Hr. Dr. med. Ulm  
Herbst, Hr. Prof. Freiburg

Stiehl, Hr. Herm. mit Fr. Gem. und Tochter Köln

Ziegler, Hr. Stuttgart

#### Hotel und Cafe Schmid

Gugel, Hr. Heidelberg  
Maxwell, Hr. Henry London

#### Schwarzwalddhotel.

Faust, Mr. v. Mme. Postbeamter St. Gallen  
Wörner, Hr. Wilhelm Hanau  
Heiss, Hr. Peter Pforzheim  
Reisser, Hr. Karl, Hotelier Pforzheim  
Hartmann, Hr. Adolf Pforzheim  
Söll, Hr. Friedrich Pforzheim

#### Gasth. z. Sonne.

Hoepf, Hr. Karl Rombach  
Bauerlein, Hr. Georg Landau  
Roos, Hr. Georg, Bautechniker Landau  
Stichler, Hr. Jakob, Lehrer Waldmohr  
Knieziemann, Fr. Ludwig, Lehrer Wollmersheim  
Blech, Hr. Fr. Romhach

#### Hotel z. gold. Stern.

Beisser, Hr. Heilbronn  
Speier, Fr. Schlaitdorf

#### Gasth. z. Ventilhorn.

Kretz, Hr. Karl, Techniker Ettlingen

#### In den Privatwohnungen.

##### Uhrmacher Bott.

Hummel, Fr. Kfms.-Gattin Wiesloch

##### Villa Bätzner.

Rentschler, Fr. Sägmühlenbes. mit Töchterchen Nagold

##### Gottlieb Bechtle, Baddiener.

Schaber, Hr. Martin Bieselsberg

##### E. Blumenthal, Kaufmann

Blumenthal, Fr. Ettlingen

##### Geschwister Fuchs.

Nattes, Hr. Finanzsekretär mit Frau Gem. Heilbronn

Wiesner, Fr. Sofie Wien

##### Villa Franziska.

Katz, Hr. Wilhelm mit Fr. Gem. Pforzheim

##### Karl Gühler, Flaschner.

Adam, Fr. Emma Leonberg

##### Nanette Herzog.

Köhler, Hr. Jakob Stuttgart

##### Villa Krauss.

Heyd, Hr. Richard, Fabrikant Zizenhausen  
Ebstein, Hr. Felix, Kfm. Strassburg

##### Hofkonditor Lindenberger.

Schmidt, Hr. Georg Frankfurt a. M.

##### Villa Ladner.

Maurer, Hr. Karl München

##### Villa Pauline.

Spleiss, Hr. Franz, Revisor mit Enkeltochter Oberndorf a. N.

##### Villa Trippner.

Seelig Hr. Karl, Kfm. mit Fr. Gem. Frankfurt a. M.

Zahl der Fremden . . . . . 16086.

# Knorr-Sos

wird famos

und dabei am billigsten.

Hergestellt durch die Fabriken von Knorr's Hafermehl und Knorr's Sahn-Maccaroni.



# Bekanntmachung,

betreffend die öffentliche Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

In Gemäßheit des Par. 1 der Justizministerialverordnung vom 16. Juni 1880, Regierungsblatt Nr. 15, S. 156 wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen eine Woche lang

vom 22. bis 28. September 1908

auf dem Rathhause zu jedermanns Einsicht aufgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann. Den 21. September 1908.

Stadtschultheißenamt:  
Stellv. Schmid.

## Verkauf abgängiger Bahnschwellen.

Die unterzeichnete Stelle versteigert eine Anzahl abgängiger Eisenbahnschwellen und zwar auf dem Bahnhof in

Wildbad	am Freitag, 25. Sept., vorm.	von 8 Uhr 30 Min. ab.
Calmbach	" " " " " "	9 " 10 " "
Höfen	" " " " " "	10 " " " "
Neuenbürg	" " " " " "	11 " 30 " "
Birkenfeld	" " " " nachm.	2 " 30 " "
Brötzingen	" " " " " "	3 " 20 " "

A. Bahnmeisterei.

Handwerkskammer Reutlingen.

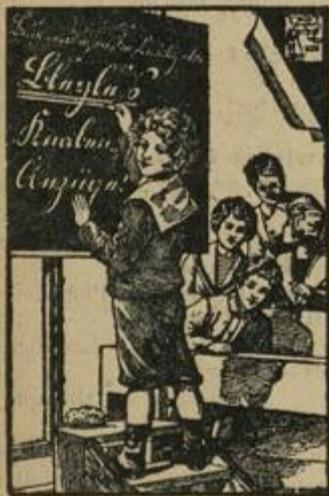
## Meister-Prüfungen.

In den Monaten November und Dezember dieses Jahres finden am Sitze der Kammer wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen geht ein neuntägiger freiwilliger Vorbereitungs-kurs in Buchführung, Wechselkunde, Kalkulation, Gewerberecht und Gesetzeskunde voraus, wofür das Unterrichtsgeld einschließlich der Aufwendungen für Lehrmittel 7 Mk. beträgt. Dieser Kurs beginnt voraussichtlich am 8. Oktober. Bei genügender Beteiligung werden 2 Kurse abgehalten, wovon der zweite voraussichtlich am 22. Oktober beginnen wird. Anmeldungen, wozu die Formulare unentgeltlich vom Bureau der Kammer bezogen werden können, sind mit dem Nachweis (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 3-jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob der Vorbereitungskurs besucht werden will, bis spätestens 1. Oktober an die Handwerkskammer einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 Mk. zu bezahlen.

Reutlingen, den 19. September 1908.

A. Vollmer.

H. Freitag.



Im Alleinverkauf bei

## Bleyse's Knaben-Anzüge

Sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, leiden vortrefflich sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeißert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

A. Lipps, Wildbad.  
König-Karlstr.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

## Möbeln aller Art

Ganze Zimmer-Einrichtungen, Einzel-Möbel, Garten- und Balkon-Möbel, Ruhesessel, Treppenleitern usw., ferner **Wiener Tonnet-Sessel**

in verschiedenen Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen.

**Karl Schulmeister, Möbelhandlg.,**

Vertreter der Wiener Tonnet-Sesselfabrik.

Ga. 150 wenig gebrauchte Rohrsessel hat billigt abzugeben.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

## GEBRÜDER SCHMIDT

PFORZHEIM, MARKTPLATZ 7, ECKE DEMLINGSTRASSE.

GESCHÄFTSHAUS FÜR DAMEN-KLEIDER-STOFFE U. SEIDEN-WAREN.

WASCHSTOFFE U. BAUMWOLLWAREN  
SCHÜRZEN PLAIDS UNTERRÖCKE  
UMSCHLAGTÜCHER UND BALLCHALES

## HERRENKLEIDERSTOFFE

FERTIGE WÄSCHE

LEINENWAREN, AUSSTEUERARTIKEL

GARDINEN, TISCHDECKEN,  
BETTVORLAGEN

WOLLENE BETTDECKEN

BETTFEDERN, FERTIGE BETTEN  
EISENBETTSTELLEN.

Wir beehren uns

ergebenst mitzu-

teilen, dass unsere

Lager für

die bevorstehende

Saison aufs reich-

haltigste sortiert

sind.

Wir halten uns

bei Bedarf bestens

empfohlen.

Die beste Würze ist und bleibt

# MAGGI

Würze.

bestens empfohlen von

Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. In Originalflaschen und nachgefüllt

Hermann Kuhn.

## Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

Anfang August 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	968 Mill. Mark
Bankvermögen	341 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	521 " "
" gewährte Dividenden	250 " "

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Weltpolicy  
von vornherein. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.:

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank August Schmid, Verw.-Aktuar, Wildbad.

## Goldwaren Uhren



Kauft man nur bei **Jacob SENIOR**

BERLIN 397 Friedenstr.

weil billiger als irgendwo

Ratenzahlung kein Preiszuschlag.

Illustrierte KATALOGE überallhin portofrei

## Fuhrwerk.

Zur Befuhr von Holz und sonstigen Fuhrarbeiten empfiehlt sich bestens

**Carl Maier, Villa Großmann**  
Telefon Nr. 34.

## Schwemmsteinfabrik

älteste von **Phil. Sies, Neuwied**, liefert gute Ware außer Syndikat.

## Zwetschgen

prima große gutgereifte beste Früchte versendet à Str. Mk. 6.—; ferner Winter-Tafeläpfel dieses Jahr beste Sorten zu außerordentlich billigen Preisen.

Fr. Müller, Obst-Großverhandlung  
Malsh 6. Bühl i. Baden.

N.B. Feinstes garantiert echtes SchwarzwälderKirchwasser offeriere à Liter Mk. 2.20.

## Washflammern

per Schock 60 Stück — 25 Pfg. sind zu haben bei

**Daniel Treiber,**  
König Karlstraße 96.

Der heutigen Nummer liegt die Preisliste für Wiederverkäufer der seit 22 Jahren bestehenden Firma **Gebr. J. u. P. Schulhoff, München** Engros-Verhandlung der Weiß-, Woll-, Schnitt-, Kurz-, Strumpf- und Spielwarenbranche bei.